



Konzept der Stadt Werneuchen

zum Errichten eines Dokumentationszentrums/ Werkverzeichnis
(„Schmidtzimmer“) zum Thema „Leben, Wirken und Werke
unseres Dichterpfarrers Friedrich Wilhelm August Schmidt
(Schmidt von Werneuchen)“

(* 23. März 1764 in Fahrland bei Potsdam; † 26. April 1838 in Werneuchen)



**Eine Ausstellung anlässlich des 250. Geburtstages Schmidt
von Werneuchen ist seit dem 7. Juni 2014**

im Stadthaus Werneuchen, Am Markt 5, 16356 Werneuchen
zu besichtigen

Inhalt

Präambel.....	Seite 3
Inhalt und Umfang der Ausstellung.....	Seite 3
Ergänzendes zur Ausstellung.....	Seite 4
Weitere Ideen und Ziele.....	Seite 4
Synergieeffekte.....	Seite 7
Kooperationen und Netzwerke.....	Seite 7
Benötigte finanzielle Mittel allgemein.....	Seite 7
Benötigte finanzielle Mittel für den Zeitraum von 2015 bis 2017/18.....	Seite 8
Aufgaben des Kurators.....	Seite 8
Aufgaben der Hilfskraft.....	Seite 8
Umsetzungszeitraum.....	Seite 9
Anlagen.....	Seite 9

Verfasser: Stadtverwaltung Werneuchen, Am Markt 5, 16356 Werneuchen, Tel.: 033398/81624,
schimmelpfennig@werneuchen.de
Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung nicht gestattet
Fotos im Anhang des Konzeptes: Dr. K. Lehmann

Präambel

Im Frühjahr 2014 jährte sich der 250. Geburtstag des wohl bekanntesten Werneucheners, Friedrich Wilhelm August Schmidt. Aus diesem Anlass wurde über viele Monate eine Ausstellung mit dem Titel „250. Geburtstag des Dichterpfarrers Friedrich Wilhelm August Schmidt – Schmidt von Werneuchen – sein Leben und Wirken“ vorbereitet. Gemeinsam mit der brandenburgischen Kulturministerin, Frau Dr. Sabine Kunst, dem Vorsitzenden des Brandenburgischen Kulturbundes e. V., Herr Dr. h.c. Hinrich Enderlein und vielen weiteren geladenen Gästen wurde die Ausstellung am 7. Juni 2014 feierlich eröffnet.

Der Historiker und Theologe Dr. Lic. Thomas Raveaux hat im Auftrag der Stadt die Recherche in Bezug auf mögliche Exponate, Schriftstücke, Dokumente etc. übernommen. Bereits die Vorbereitung der Ausstellung, welche sich als großer Publikumserfolg darstellt (vgl. etwa MOZ vom 10.6.2014), brachte neben vielen neuen Detailerkennnissen zum „Sandpoeten“ ein sowohl überaus wichtiges, als auch ein sehr überraschendes Ergebnis: Trotz etlicher wissenschaftlicher Arbeiten zum märkischen Poeten im Pfarrertalar gibt es bisher kein vollständiges Werkverzeichnis.

Inhalt und Umfang der Ausstellung

Der Aufbau der Ausstellung ist in drei Teile gegliedert:

- Vita des Schmidt von Werneuchen
 - Werk(e) und Reaktion(en)
 - Schmidt von Werneuchen „heute“
1. Vita des F. W. A. Schmidt u. a.
 - Großtafel mit Grunddaten des Lebens Schmidts
 - Exponate
 - Portrait Schmidts (Original Gleimhaus Halberstadt, Künstler unbekannt, um 1800) als Reproduktion in Anlehnung an das Original in Öl auf Leinwand durch ortsansässige Malerin Jutta Lehmann)
 - Bild vom alten Pfarrhaus
 - Bild von Studenten in Halle
 - Kirchenbucheintragungen Werneuchen (Geburt Kinder, Tod Henriette, Tod Schmidts)
 - Gedichte, wie bspw. „An das Dorf Fahrland“ und/oder „Der Sipunt bei Fahrland“
 2. Werke und Reaktion(en)
 - Großtafel: Problem „Gesamtwerk“ (Nachlass Staatsbibliothek Berlin / Märkisches Museum Berlin/ Krakau); kurze Zusammenfassung der Reaktion pro und contra
 - Exponate u.a.:
 - ältere Ausgaben der Werke Schmidts
 - Rezensionen
 - „Gegner“ und „Freunde“: alte Werksausgaben/ Kopien
 3. Schmidt von Werneuchen „heute“/ Versuch einer grundsätzlichen Einschätzung bzw. Einordnung u.a.
 - kurze Erklärung „heute“
 - pointiertes „Würdigungszitat“
 - Exponate u.a.:
 - Zeitungsausschnitte aus dem Archiv der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg

- Forschungsmeinungen
- neuere Publikationen Werke Schmidts (bspw. „Werneuchen und sein Dichterpfarrer ...“)
- Büste des Dichterpfarrers (angefertigt von Werneuchener Firma 2014 anlässlich des 250. Geburtstages)

Ergänzendes zur Ausstellung

Eine Begleitbroschüre zur Ausstellung liegt vor. Die inhaltliche Erarbeitung übernahm Herr Dr. Lic. Raveaux. Diese Broschüre gibt dem Besucher die Möglichkeit, die Ausstellung detaillierter zu erleben und viele interessante Informationen auf eine sehr anschauliche Weise erläutert zu bekommen.

Der Brandenburgische Kulturbund e. V. unter dem Vorsitz von Dr. h.c. Hinrich Enderlein ist Schirmherr der Ausstellung. In erster Linie soll die Schirmherrschaft der Stadt Werneuchen ermöglichen, mit Hilfe eines Netzwerkes, wie den Mitgliedern des Brandenburgischen Kulturbundes e. V., das Interesse an dem Dichterpfarrer neu zu wecken und zu fördern. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Erinnerung und das Gedenken an das Leben und Wirken F. W. A. Schmidt zum Teil etwas vernachlässigt worden, vor allem in Werneuchen. Es ist nun das Ziel der Stadtverwaltung, das Leben und Wirken des Dichterpfarrers wieder stärker in den Mittelpunkt zu stellen und somit den Bekanntheitsgrad des märkischen Städtchens, seines wohl bekanntesten Bürgers und der Region Barnimer Feldmark zu steigern. Einen Anfang haben wir nun mit der Ausstellung getan.

In der Verantwortung des Brandenburgischen Kulturbundes e. V. konnte im Herbst 2014 die Ausstellung in Fahrland, dem Geburtsort Schmidts, leihweise besichtigt werden.

Die Ausstellung ist derzeit in der Stadtverwaltung untergebracht. Da die Räumlichkeiten jedoch sehr begrenzt sind, müssen für die langfristige Zielstellung neue Räumlichkeiten geschaffen werden. Da das ehemalige Kulturhaus „Adlersaal“ von der Stadt Werneuchen und der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft Werneuchen mbH 2015 komplett saniert und umgebaut wird, soll dort ein künftiges „Schmidtzimmer“ auf einer Fläche von ca. 50m² mit geplant und eingerichtet werden.

Der Mittelpunkt des Zimmers wird die Ausstellung sein, die kontinuierlich ergänzt bzw. erweitert werden soll.

Weitere Ideen und Ziele

Mit einem „Werkverzeichnis“, welches die absolut unabdingbare Grundlage jeglicher seriösen, wissenschaftlichen Beschäftigung mit jedem Schriftsteller gleich welcher Provenienz darstellt, ist eine vollständige Liste der poetischen Veröffentlichungen Schmidts gemeint. In dieser sind alle Einzeltitel mit ihrer korrekten ursprünglichen Bezeichnung und den bekannten, bzw. noch existierenden Handschriften zu verzeichnen. Diese sind wiederum entsprechend ihrer Abfassungszeit chronologisch zu ordnen und es ist, soweit erhebbar – Schmidt gibt dies manchmal selbst an –, den Abfassungsort und -grund zu vermerken. Weiterhin ist die Erstveröffentlichung anzugeben, ebenso sind weitere Publikationen zu verzeichnen.

Erst ein komplettes Werkverzeichnis bietet vor allem eine wichtige Grundlage für die Beurteilung des literarischen Schaffens unseres Dichterpfarrers, wobei es auch für seine Vita natürlich nicht ohne Bedeutung ist.

Für seine Biographie existieren aber darüber hinaus noch weitere Quellen, welche recherchiert und ausgewertet werden müssen. Eigene Äußerungen und Informationen von anderen Personen und Institutionen sind hierbei ebenso wichtig und interessant.

Mit diesen Nachforschungen wurde bereits im Zusammenhang mit der Vorbereitung zur Ausstellung zum 250. Geburtstag des „Schmidt von Werneuchen“ ein wichtiger Anfang gemacht. Es gibt mehrere Archive, deren Bestände vielversprechend sind. So haben sich bei der Überprüfung archivalische Einrichtungen ergeben, wo bereits erfolgversprechende Konvolute ermittelt werden konnten und andere, bei denen mit dem Ergebnis gerechnet werden darf, dass sich hier Nachrichten über Schmidt befinden könnten.

In diesem Zusammenhang sind zu nennen: das Pfarrarchiv Werneuchen, das Kirchenkreisarchiv Barnim (Eberswalde; Bernau-Lobetal) und das Evangelische Landeskirchliche Archiv in Berlin (ELAB) im Blick auf kirchliche Einrichtungen. Als staatliche Archive kommen vor allem das Kreisarchiv Barnim, das Brandenburgische Landeshauptarchiv (BLHA) und – besonders für die Tätigkeit des gerade ordinierten Pfarrers als Feldprediger im Berliner Invalidenhaus – das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem in Betracht.

Für Schmidts Jugendzeit gilt es, neben dem Pfarrarchiv seines Geburtsortes Fahrland, das Archiv des Schindlerschen Waisenhauses in Berlin zunächst einmal aufzuspüren und das Archiv des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin – heute in der Stadt- und Landesbibliothek Berlin (SLB) – zu überprüfen. Ob das Archiv der heutigen Universität Halle-Wittenberg wirklich nur über den Nachweis seiner Immatrikulation in der Hallenser Originalmatrikel vom 20. Mai 1783 verfügt, bedarf einer weiteren Nachprüfung.

Weiterhin befindet sich im Archiv des Märkischen Museums Berlin noch ein Konvolut von ca. 100 handschriftlichen Blättern zu unserem Thema und sowohl im Zeitungsarchiv als auch in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Berlin (SBB) dürfte man zu Schmidt (weiter) fündig werden. Ob sich im Deutschen Literaturarchiv in Marbach Quellen zur unmittelbaren Vita des Dichterpfarrers befinden, ist eher unwahrscheinlich. Dass jedoch der vor allem durch die Goethe'sche Parodie ausgelöste Streit um den dichterischen Wert des Werneuchener Pfarrers (vgl. die Ausstellungsbroschüre S. 19f.) hier archivalische Spuren hinterlassen hat, ist absolut nicht auszuschließen.

Bereits durch diese letzte Beobachtung wird klar, dass man bei den (Archiv)Recherchen nicht nur direkt unter dem Stichwort F.W.A. Schmidt suchen darf, vor allem, wenn es um Äußerungen anderer Personen über den Dichterpfarrer geht. Wie wichtig aber gerade auch „Fremdäußerungen“ in unserem Fall sind, wird klar, wenn man sich den nicht gerade kleinen Freundes-, Bekannten-, und Kollegenkreis vor Augen führt:

Bereits im Schindlerschen Waisenhaus muss der spätere Pfarrer von Werneuchen Freundschaften geschlossen haben, welche lange anhielten. Man denke hier nur an F.A. Staegmann und E.C. Bindemann. Im Gymnasium zum Grauen Kloster schließlich war der Autor des „Anton Reiser“ und „Jean-Paul-Entdecker“ Karl Philipp Moritz sein Lehrer und in Halle waren seine späteren Amtskollegen Arendts (Beiersdorf) und Christian Heinrich Schulze (Döberitz) seine Kommilitonen. Darüber hinaus verfügte Schmidt bedingt durch seine Eltern und Schwiegereltern über durchaus beste Kontakte zur Berliner Gesellschaft und auch in der Werneuchener „Hautevolee“ muss sein Ansehen überdurchschnittlich gewesen sein, wie u.a. die zahlreichen Patenschaften für seine

Kinder aus diesen Kreisen zeigt (siehe die Ausstellungsbroschüre S. 13f; vgl.10). So sind auch aus diesen Personenkreisen Informationen zu Schmidt zu erwarten.

So sind also in einem ersten Schritt möglichst „alle“ Quellen zu Schmidt zu recherchieren, wobei zu beachten ist, dass die bisher erstellte Liste der Archive und Personen/ -kreise vorläufig ist und sich entsprechend des jeweiligen Erkenntnisstandes ändert. Die aufgefundenen Quellen sind als Abschriften oder Kopien zu sammeln und zu katalogisieren. Dass allein schon dieser Arbeitsabschnitt äußerst arbeits- und zeitintensiv ist, ergibt sich aus der Sache selbst.

Teilweise gleichzeitig erfolgt die Auswertung und Einordnung der gewonnenen Informationen, wobei zwei Punkte von besonderer Bedeutung sind: zum einen ist es die Einordnung vom Leben und Werk Schmidts in die spezielle Stadt- und die allgemeine Zeitgeschichte. So stellt die Stadtgeschichte den unmittelbaren Hintergrund für die 43jährige Tätigkeit des Pfarrers in Werneuchen dar, während die Zeitgeschichte die allgemeine Folie bildet, auf welcher sich das Leben des F. W. A. Schmidt abzeichnet. Dies gilt, wie bereits in der Ausstellung ansatzweise gezeigt, etwa für das Ende des Siebenjährigen (3. Schlesischen) Krieges oder für die Napoleonische Zeit mit den Befreiungskriegen. Dies gilt aber auch für das geistesgeschichtliche Phänomen der Aufklärung oder kirchengeschichtlich für die „Preußische Union“, die Vereinigung der lutherischen und reformierten Kirche 1817.

Zum anderen ist die Einordnung in die Literaturgeschichte von großer Bedeutung. Gemeint ist hier die (literarische) Vor- und Nachgeschichte, resp. Rezeptionsgeschichte.

Ein weiterer wichtiger Punkt ergibt sich aus dem ersten Schritt: beim projektierten Unternehmen handelt es sich um ein ausgesprochen interdisziplinäres Vorhaben. Als beteiligte Disziplinen sind zu nennen: die Orts- und Landesgeschichte, die Kirchen- und Theologiegeschichte sowie die Germanistik/Literaturgeschichte.

Auf die beschriebene Art ergibt sich ein Archiv/Dokumentationszentrum, welches wesentlich zwei Aufgaben erfüllen kann: es wird ein Ausstellungsteil gewährleistet, dessen Kern die am 07.6.2014 in der Werneuchener Stadtverwaltung eröffnete Ausstellung als Dauereinrichtung bildet.

Diese wird ergänzt durch eine zeitlich begrenzte, wechselnde Ausstellung zu speziellen Teilaspekten vom Leben und Werk Schmidts von Werneuchen. Dieses Konzept ist, auf Schmidt von Werneuchen angewendet, in etwa das, welches für die Geschichte Brandenburgs auch im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in der Landeshauptstadt Potsdam Anwendung findet.

Die zweite Aufgabe, welche erfüllt werden kann, besteht in einer Art Auskunftsstelle zum Thema und dem Angebot für Fachwissenschaftler, vor Ort zum Thema zu arbeiten. Diese Einrichtung kann also eine Funktion wie etwa das Deutsche Literaturarchiv in Marbach erfüllen.

Synergieeffekte

Das mit der geplanten Einrichtung zum märkischen/brandenburgischen Dichterpfarrer aus Werneuchen im besonderen Maß die regionale Identität weiter gestärkt wird, liegt auf der Hand. Bereits von Ministerin Sabine Kunst anlässlich ihrer Eröffnung wurde ausdrücklich festgestellt (siehe MOZ vom 10.6.14), dass dies schon durch die Ausstellung erreicht wird, welche somit einen Schwerpunkt der Landespolitik unterstützt.

Verbunden damit stellt die neue Einrichtung auch einen neuen markanten Anziehungspunkt für den Tourismus dar. An der Geschichte speziell Werneuchens, Brandenburgs oder an der Person des Dichterpfarrers Interessierte werden durch das Dokumentationszentrum und die Ausstellungen ebenso „bedient“ wie Fachwissenschaftler durch die Quellensammlung (Werkverzeichnis).

Kooperationen und Netzwerke

Die Stadt Werneuchen strebt für die Zukunft Kooperationen mit Institutionen an, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die Nachlässe von Persönlichkeiten, die vorrangig in Brandenburg und deutschlandweit kulturhistorisch von Bedeutung sind, zu pflegen und zu archivieren.

Mögliche Kooperationspartner wären zum Beispiel:

- Theodor Fontane-Archiv
- Kreisarchiv Barnim
- Evangelisches Landeskirchliches Archiv Berlin
- Brandenburgische Landeshauptarchiv
- Brandenburgisches Literaturbüro

Es wird erwogen, in der Zukunft auch einen „Freundes- und Förderkreis zum Dokumentationszimmer/ Werkverzeichnis des Dichterpfarrers Schmidt“ ins Leben zu rufen.

Benötigte finanzielle Mittel allgemein

Die Zusammenstellung und Erarbeitung der Ausstellung in dem jetzigen Umfang und der Qualität war eine hohe Herausforderung für die Stadt Werneuchen. Nur mit finanzieller Unterstützung ortsansässiger Unternehmen und der Sparkasse Barnim und vielen Leihgaben von unterschiedlichsten Institutionen wie dem Theodor Fontane-Archiv und Privatpersonen war es möglich, die Ausstellung zu präsentieren. Mit diesem „Grundstock“ soll nun über einen Zeitraum von 2015 -2017/18, das „Schmidtzimmer“ als Dokumentationszimmer/ Werkverzeichnis entstehen.

Die bisherigen Kosten für die Ausstellung belaufen sich auf ca. 20.000 €.

Benötigte finanzielle Mittel für den Zeitraum von 2015 bis 2017/18

Im investiven Bereich:

Ausbau des „Schmidtzimmers“ im „Adlersaal“ (barrierefrei): anteilig lt. Kostenschätzung Planungsbüro (Stand 2014)	40.700,00 €
Ergänzung Einrichtung und Arbeitsmittel (Vitrinen, Regale, EDV, Sitzgelegenheiten usw.)	10.000,00 €
Kosten gesamt investiv:	50.700,00 €

Im nicht investiven Bereich:

Personalkosten für Honorar Kurator und Hilfskraft für Zuarbeiten, Archivierung, Führungen usw./Jahr	3.600,00 € (Kurator)/Jahr 2.500,00 € (Hilfskraft)/Jahr
Sachkosten (wie Fahrkosten, Telefonkosten usw.)	1.500,00 €/Jahr
Betriebskosten für „Schmidtzimmer“ 2,10€/m ² /mtl.	1.260,00 €/Jahr
Kosten gesamt nicht investiv	8.860,00 €/Jahr

Es wird mit der Wohnungsbaugesellschaft Werneuchen GmbH als Eigentümer des „Adlersaals“ eine Vereinbarung geben, dass für die Nutzung des „Schmidtzimmers“ kein Mietzins erhoben wird. Lediglich die dauerhaft anfallenden Nebenkosten/ Betriebskosten müssen von der Stadt getragen werden.

Aufgaben des Kurators

Der Kurator soll mit entsprechendem Fachwissen und dem ihm zur Verfügung stehenden Netzwerken die in der Konzeption beschriebenen Ideen und Ziele verwirklichen und umsetzen.

Da die Stadt Werneuchen bereits seit einem Jahr mit Herrn Dr. Lic. Thomas Raveaux hinsichtlich der Dokumentation und der Erarbeitung der Ausstellung zum 250. Geburtstag unseres Dichterpfarrers erfolgreich zusammenarbeitet und dies gern fortsetzen möchte, liegt es nahe, Herrn Dr. Raveaux für dieses Projekt als Kurator zu gewinnen. Das bisherige Engagement als Historiker und Theologe zum Thema F. W. A. Schmidt legt bereits ein fundiertes Fachwissen zu Grunde, von dem die Stadt Werneuchen auch künftig profitieren will.

Aufgaben der Hilfskraft

Neben den Rechercharbeiten brandenburg- und teilweise deutschlandweit, u. a. durch den Kurator, müssen die zusammengetragenen Informationen, Dokumente, Exponate usw. sortiert, archiviert und für Präsentationen in der Öffentlichkeit hergerichtet werden. Des Weiteren soll die Möglichkeit bestehen, den Zugang zum Werkverzeichnis/ Dokumentationszentrum und zur Ausstellung mit regelmäßigen Öffnungszeiten zu ermöglichen. Ein weiteres Dienstleistungsangebot soll dann auch sein, Führungen zu ermöglichen, bei denen auf Detailfragen und –Informationen eingegangen werden kann.

Umsetzungszeitraum

Die Erarbeitung des Werkverzeichnisses, der Aufbau des Dokumentationszentrums und der Bau bzw. die Einrichtung des „Schmidtzimmers“ soll in verschiedenen Jahresscheiben erfolgen.

Zunächst ist angedacht, von 2015 an bis etwa 2018 das Werkverzeichnis zu erstellen und das Dokumentationszentrum, mit der Ausstellung als Kern des Zentrums, in seinen Grundzügen aufzubauen.

Das Schmidtzimmer im Adlersaal sollte im Jahr 2015/ 2016 eingerichtet werden. Der jeweilige Umfang der einzelnen Aufgaben ist abhängig von den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln in den kommenden Jahren.

Nach 2017/ 2018 ist eine stetige Ergänzung/ Erhaltung des Werkverzeichnisses und Dokumentationszentrums erforderlich.

Die Ausstellung bedarf ebenfalls stetiger Fortführung und Ergänzung. Verschiedene Themen, die mit Schmidt von Werneuchens Leben und Wirken in Berührung kommen bzw. während seiner Lebenszeit Brandenburg, die Menschen, die Kultur und Lebensweise geprägt haben, sollen thematisch die Ausstellung zeitweise ergänzen.

Anlagen

Bilddokumentation der Ausstellungseröffnung am 7. Juni 2014 und der Ausstellung

Auszüge aus der Begleitbroschüre zur Ausstellung

Kopie Beitrag in Märkischer Oderzeitung vom 10. Juni 2014

Kopie Schreiben Brandenburgischer Kulturbund zur Schirmherrschaft

Kopie Schreiben von Günter de Bryn zur Ausstellung

Kopie Widmung Günter de Bryn im Buch „Als Poesie gut“ – Exponat der Ausstellung

Auszüge aus dem Gästebuch der Ausstellung

Werneuchen, Oktober 2014



Festrede der Kulturministerin Frau Dr. Sabine Kunst beim Festakt in der Werneuchener Stadtpfarrkirche St. Michael zur Eröffnung der Ausstellung am 7. Juni 2014



Feierliche Eröffnung der Ausstellung im Stadthaus Werneuchen mit (v.l.n.r.) Dr. Thomas Raveaux, Ministerin Dr. Sabine Kunst, Bürgermeister Burkhard Horn, Pfarrer Thomas Brilla und Dr. Hinrich Enderlein

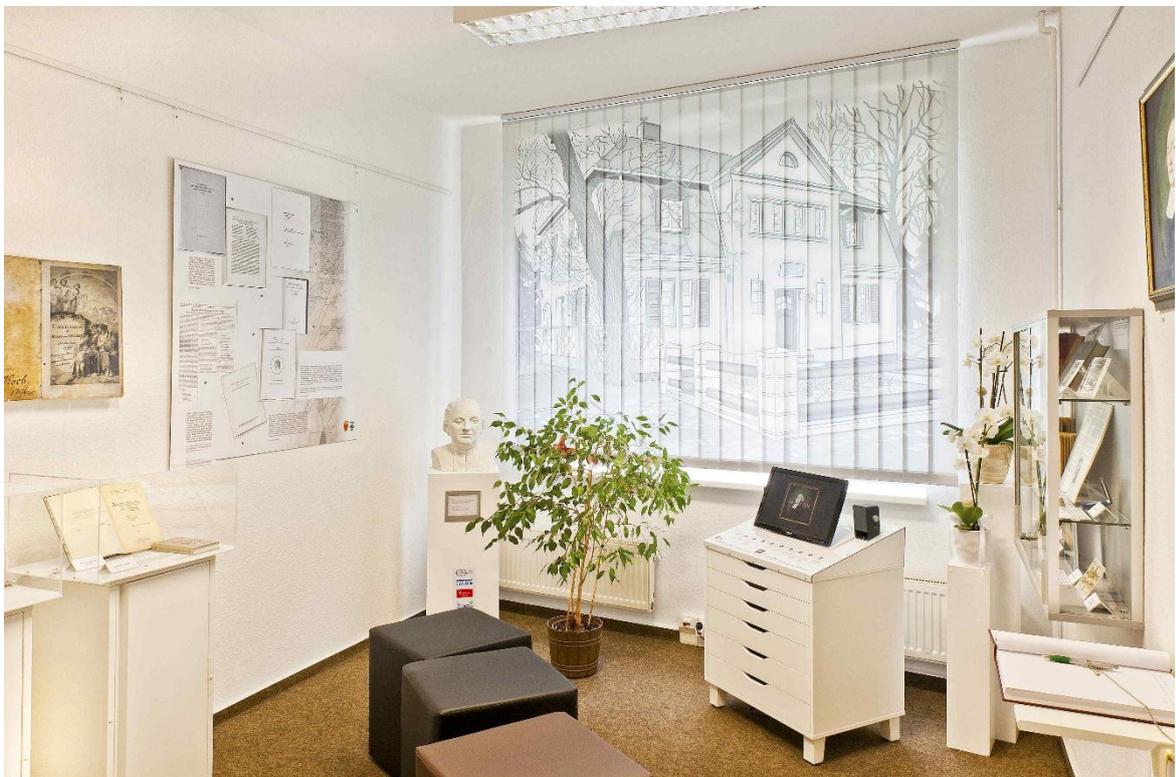


Besichtigung und Erläuterung der Ausstellung gemeinsam mit der Kulturministerin Frau Dr. Sabine Kunst

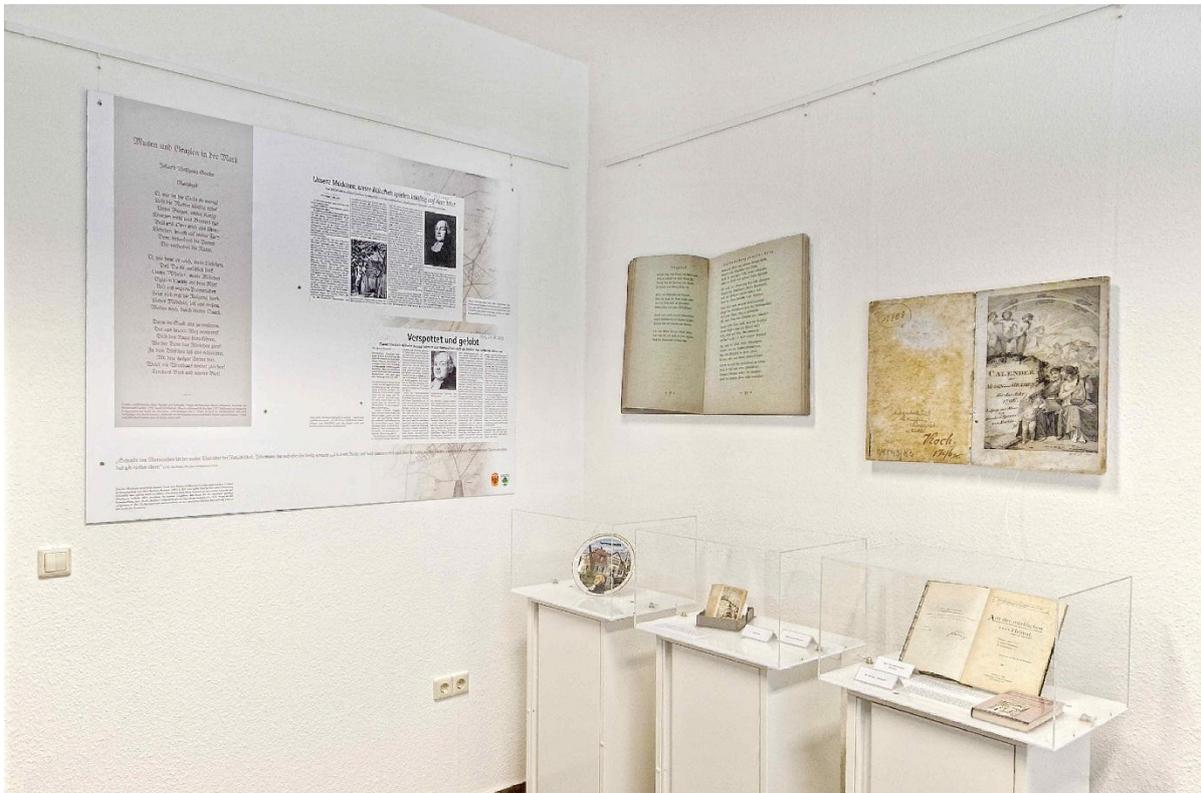
Bilder der Ausstellung

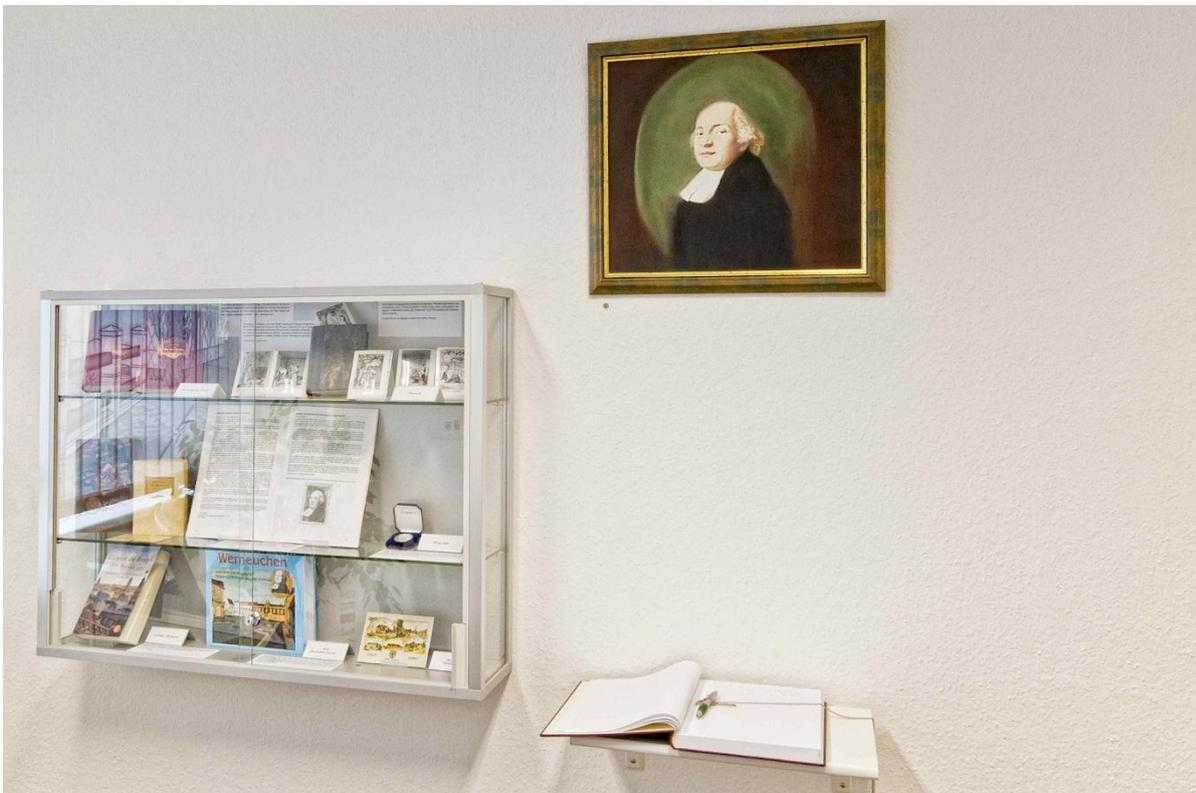


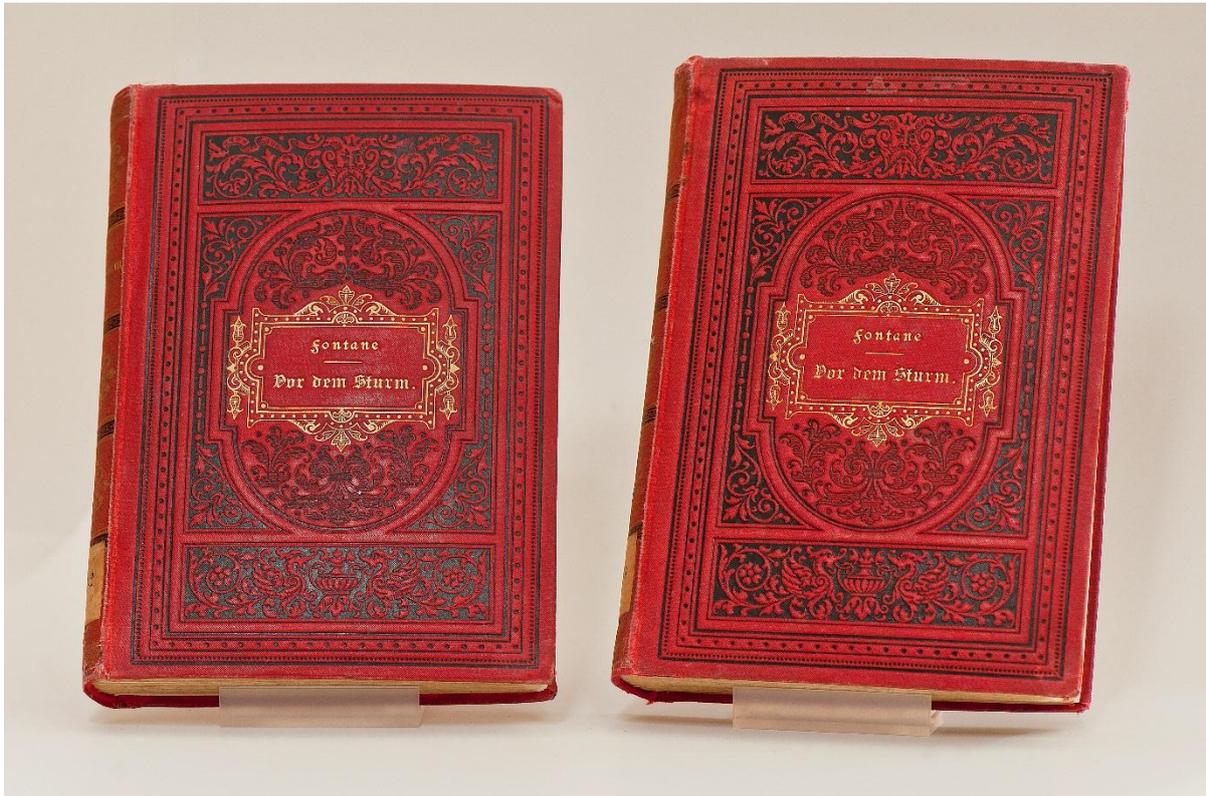
Ausstellungsbereich im Flur des Stadthauses Werneuchen



Ausstellungsraum mit vielen Exponaten in Vitrinen, einem Interaktiven Bereich und der Büste Friedrich Wilhelm August Schmidts







Zeitweilige Leihgabe der Erstausgabe Fontanes „Vor dem Sturm“ des Theodor Fontane Archivs; Kapitel XV „Schmidt von Werneuchen“



Tafel der Sponsoren, Unterstützer und Partner der Ausstellung



Der Dichterpastor Friedrich Wilhelm August Schmidt von Werneuchen hat, und das ist im Grunde genommen wunderbarlich, seine literarischen Zeitgenossen in Spötter und Befürworter seiner Dichtung geteilt. Er hat es sicher nicht darauf angelegt, solche heftigen Reaktionen zu bewirken, denn er wird als freundlich, gebend, liebevoll und bescheiden beschrieben. Seine Dichtung zeichnet sich gerade dadurch aus, die Alltäglichkeit des Lebens auf dem Lande zu beschreiben, ruhig, ohne vordergründige Leidenschaft, die Natur in ihrem eigenen Takt, das Jahrhundert erlebte, selbstverständliche Tun der Menschen in und mit ihr. Gemächlich plaudernd schildert er das von ihm innig geliebte Leben in der Mark, das Glück häuslicher Zufriedenheit und den Wechsel der Jahreszeiten. Ihm ist kein Teil dieses ländlichen dörflichen Kosmos zu gering, um nicht zum Gegenstand der Dichtung, der Freude und der Bewunderung seines Reizes zu werden. Es mag dieser, aus dem scheinbar unspektakulären Alltag stammende, Reichtum seiner dichterischen Motive sein, der Unverständnis und Zustimmung auslöste.

Der 250. Geburtstag Schmidts ist ein guter Anlass, an einen der ersten Dichter zu erinnern, die sich der märkischen Heimat verschrrieben. Fontane brachte dies vortrefflich zum Ausdruck: „Sein ganzes Dichten, Kleines und Großes, Gelungenes und Misslungenes, einigt sich in dem einen Punkte, dass es überall die Liebe zur Heimat atmet und diese Liebe wecken will. Und deshalb ein Hoch auf den alten Schmidt von Werneuchen!“.

Ganz besonders danken will ich jedoch der Stadt Werneuchen, die in „ihrem“ Dichter einen Schatz sieht, den sie heben will. Zu ihrem eigenen Nutzen, aber auch zu dem des ganzen Landes Brandenburg. Die Ausstellung ist ein wichtiger weiterer Schritt, die Zusammenarbeit mit den Kommunen, die den Lebensweg Schmidts berührten, ein sinnvoller nächster Schritt. Ich wünsche der Ausstellung viel Aufmerksamkeit und Schmidts Erbe viel Neugier.

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur



Gern hat der Brandenburgische Kulturbund die Schirmherrschaft für die Ausstellung über Friedrich Wilhelm August Schmidt, genannt Schmidt von Werneuchen übernommen.

250 Jahre nach seinem Geburtstag am 23. März 1764 ist ein gutes Jubiläum, um an diesen zu seiner Zeit ungewöhnlich populären dichtenden Pfarrer zu erinnern. Als Pfarrerssohn in Fahrland geboren, wurde er 1795 Pfarrer in Werneuchen und blieb dort 43 Jahre lang, bis zu

seinem Tod 1838 und ist hier auch auf dem Friedhof begraben. Thomas Raveaux ist sehr zu danken, dass er alles Wissenswerte und Auffindbare über ihn in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen und präsentabel gestaltet hat. Die Person dieses Pastors und seine Gedichte passen sehr gut zu der landesweiten Arbeit des Kulturbunds in Brandenburg. Denn er war ein typischer Vertreter dessen, was man heute als Alltagskultur bezeichnet. „Am Vorzüglichsten war er da“, schreibt Fontane, „wo er in klassischer Einfachheit und in nie zu beklagender Echtheit die märkische Natur beschrieb und den Ton schlichter Gemütlichkeit traf ohne in Trivialität oder Sentimentalität zu verfallen.“

Legendär sind die Äußerungen von Goethe über ihn. Fontane hat ihm in den „Wanderungen“ ein bemerkenswert ausführliches Porträt gewidmet, in dem er die Person und den Dichter einfühlsam würdigt. Er schließt mit den Worten: „Sein ganzes Dichten, Kleines und Großes, Gelungenes und Mißlungenes, einigt sich in dem einen Punkte, daß es überall die Liebe zur Heimat atmet und diese Liebe wecken will. Und deshalb ein Hoch auf den alten Schmidt von Werneuchen!“

Dr. h.c. Hinrich Enderlein,
Vorsitzender des Brandenburgischen Kulturbunds

Friedrich Wilhelm August Schmidt
- Schmidt von Werneuchen -
sein Leben und Wirken

Die Ausstellung zum Leben und Werk des Pfarrers und Dichters Friedrich Wilhelm August Schmidt - auch genannt „Schmidt von Werneuchen“, „Dichterpfarre“ oder „Sandpoet“ - aus Anlass seines 250. Geburtstages, zunächst gezeigt in den Räumen der Stadtverwaltung Werneuchen, gliedert sich inhaltlich in drei große Abschnitte: da ist zunächst die Lebensgeschichte Schmidts, dann sein poetisches Werk mit den unmittelbaren zeitgeschichtlichen Reaktionen und als letzter Teil sein „Fortwirken“ im weitesten Sinn, also sowohl seine Wahrnehmung in der Öffentlichkeit als auch die Beschäftigung mit dem „Dichterpfarre“ in der Wissenschaft.

Wer nun war Pfarrer Schmidt? Um sich im wahrsten Sinn zunächst ein äußerliches Bild zu machen, hätte man gern ein Foto, aber die entsprechenden technischen Einrichtungen gab es zu Lebzeiten des Dichterpfarers (1764 – 1838; siehe Exponat = Exp. 2 und 5) noch nicht.

Tabellarischer Lebenslauf
Friedrich Wilhelm August Schmidt

- 1764
- 23.3. wird Friedrich Wilhelm August Schmidt als Sohn des (ev.) Dorfpfarers Bernhard Daniel Schmidt in Fahrland geboren
- 1773
- 2. Dezember stirbt sein Vater mit 56 Jahren
- 1774
- zieht die Mutter mit ihren 5 Kindern in das Nachbardorf Döberitz
- 1775-1781
- Schmidt ist Zögling des Schindlerschen Waisenhauses in Berlin

1781-1783
er besucht das Gymnasium im Grauen Kloster Berlin

1783-1786
Schmidt studiert in Halle Theologie

1786
Ordination

1786 – 1795
Feldprediger am Berliner Invalidenhaus

1787
Schmidt von Werneuchen publiziert die ersten Gedichte in Zeitschriften

1790
16. September: Heirat mit Henriette Frederike Brendel

1791
14. Oktober Geburt der Tochter Auguste

1793
Geburt eines Sohnes, der aber im ersten Lebensjahr stirbt

1793-1797
gibt Schmidt (gemeinsam mit Ernst Christoph Bindermann) den „Neuen Berlinischen Musenalmanach“ heraus

1795
1. Oktober wird er Pfarrer in Werneuchen (mit Freudenberg)

1795-1797
erscheint der von Schmidt herausgegebene, mit Notenbeilagen von Reichardt und Kupferstichen von Chodowiecki geschmückte „Calender der Musen und Grazien in der Mark“

1797
21. April Geburt des Sohnes Ernst Heinrich

1798
erscheint der „Almanach romantisch-ländlicher Gemählde“

1800
9. Mai Geburt des Sohnes Gottfried Gustav Ludwig

1801
erscheint der „Almanach für Verehrer der Natur, Freundschaft und Liebe“

1806
13. April Geburt des Sohnes Bernhard Ulrich

1809
1. November stirbt seine Frau Henriette

1811
16. Mai heiratet er die 35jährige Friederike Vogel

1813
27. September stirbt sein Lieblingssohn Ulrich

1813
20. Februar: Schmidt beerdigt „erstes Opfer der Freiheitskriege“, Otto von Arnim

1815
erscheint sein letztes Buch: „Neueste Gedichte, der Trauer um geliebte Tote gewidmet“. Letzte Gedichte, obwohl er noch bis 1838 lebt.

1816
24. Februar: Brand Pfarrhaus (vgl. 1821)

1817
27. September Evangelischen Kirche der preußischen Union

1821
22. Juli ertrinkt sein Sohn Gustav Ludwig

1836
50. Dienstjubiläum

1838
26.4. stirbt der Prediger von Werneuchen mit 74 Jahren



Handschriftlicher Lebenslauf Schmidts
(Kopie im Pfarrarchiv Werneuchen)

Allerdings gibt es ein Portrait, im Original zu sehen in Ölfarben von ihm, gemalt von einem unbekanntem Künstler um 1800, heute im Gleimhaus (Museum) in Halberstadt. Die Stadt Werneuchen hat dies, u.a. aus Anlass des Jubiläums reproduzieren lassen. So kann der Besucher der Ausstellung auch optisch mit dem Dichterpfarre Kontakt aufnehmen (Exp. 1. Auch die im Auftrag der Stadt angefertigte Büste Schmidts, welche ebenfalls in der Ausstellung und später sicher weiter an exponierter Stelle zu sehen sein wird, erlaubt einen ersten visuellen Eindruck des „Jubilars“) und entscheiden, ob die Schilderung der Berliner Singakademie, Friedrich Zelter zu trifft.

Dichterpastor doch wohl sehr zuge-
setzt. Im Jahr 1815 erscheint sein letz-
tes Buch: „Neueste Gedichte, der
Trauer um geliebte Tode gewidmet“.
Zwar werden die kriegerischen Ereig-
nisse im Zusammenhang mit der Be-
freiung von Napoleon durch den
Wiener Kongress 1815 endgültig been-
det, aber die Reihe negativer Ereignis-
se für Schmidt persönlich reißt nicht
ab: am 24. Februar 1816 brennt das
Pfarrhaus ab, wodurch der Pfarrer „die
Hälfte seines Mobiliarvermögens“ ver-
liert. Dieser Schaden wird zwar durch
die Zahlung von 200 Reichstalern re-
guliert, ein weiterer „Schaden“ ist für
Schmidt allerdings mit Geld nicht
wieder gut zu machen: Im Sommer
1821 muss er erfahren, dass sein
soeben großjährig gewordener Sohn
Gottfried Gustav Ludwig während
eines Besuchs bei der Familie seiner
Stiefmutter am 22. Juli beim Baden in
Dannewitz ertrunken ist.

Im selben Sommer besucht der Goe-
thefreund und Leiter der Berliner Sing-
akademie, Friedrich Zelter während
eines kurzen Reiseaufenthaltes in Wer-
neuchen den Dichterpfarrer. Aber
obwohl dieser nach seinen immer noch
„unermüdlich seine Natur, die für ihn,
so wie er für sie, express gemacht zu
sein scheint“ „lobpreist“, ist doch die
Zeit nicht spurlos an ihm vorbei gegan-
gen. Zu dem folgt anscheinend eine
Zeit für Schmidt, welche gekennzeichnet
ist von alltäglichen Problemen und
den Nöten eines alternden Pfarrers,
der langsam auch sein Ende kommen
sieht und um die ausreichende Versor-
gung seiner Familie bangt. „Alles in
allem ein ganz anderes Leben, als es
die Gedichte des jungen Schmidt be-
schreiben.“ (G. Dobbermann). Was
noch folgt, ist ein letzter Höhepunkt in
Schmidts wechselvollem Leben: sein
50-jähriges Dienstjubiläum. Die „Amts-
jubelfeier“ im November 1836 steht
trotz sorgfältiger Vorbereitung und der
Überreichung eines silbernen Pokals

als Ehrengeschenk unter keinem guten
Stern: die Abendfeier muss wegen des
baufälligen und feuchten Pfarrhauses
in ein Werneuchener Gasthaus verlegt
werden. Und nach dem Essen tobt ein
Orkan über der Stadt und deckt auch
noch das Kirchendach zur Hälfte ab.
„Behalten Sie mich in guter Erinne-
rung, wenn sie dereinst die Vakanzen
zu halten haben“ soll Schmidt seinen
Amtsbrüdern am folgenden Tag ge-
schrieben haben. Zwei Jahre später
war er tatsächlich tot.

Am 26. April 1838 starb er „an hitzig-
gastrisch-nervösem Fieber“, nachdem
er noch, wie aus seiner Todeseintra-
gung hervorgeht, am Karfreitag, also
ungefähr vierzehn Tage vorher noch
über Lk 24, 29 („Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden“) gepredigt
haben soll. Sein Grab mit Grabkreuz
befindet sich neben „seiner“ Kirche.
(Exp. 17)



Grab Schmidts neben der Kirche von
Werneuchen heute
(Foto: Rosa Maria Heine)

Außerdem ist über dem Eingang des
heutigen Pfarrhauses eine Gedenktafel
angebracht, welche im Rahmen des
Werneuchener Heimatfestes am 30.
April 1933 in Anwesenheit zahlreicher
Teilnehmer und Vertretern der Stadt,
Region, der Kirche und aus der Politik
eingeweiht wurde. Der Text lautet:
„An dieser Stätte wirkte und weilte
1795 – 1838 der Dichterpastor F.W.A.
Schmidt von Werneuchen * 23.3.1764
† 26.4.1838“. (Exp. 18).

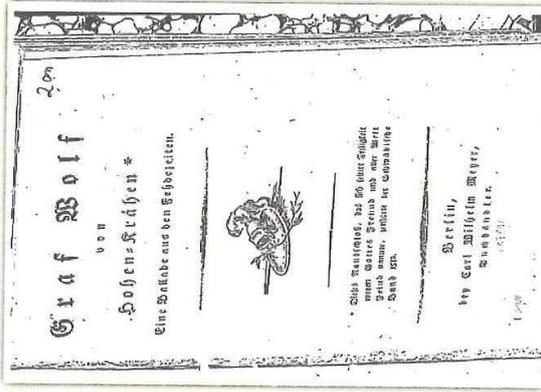
man sagen muss „vorläufige“ Publikati-
onsliste geboten. Demnach beginnen
die Veröffentlichungen der Gedichte
Schmidts in verschiedenen Zeitschrif-
ten im Jahr 1787, eine erste Buchver-
öffentlichung, eine Ballade aus der
Feder des Dichterpfarrers stammt, ist
mit 1789 zu datieren (Exp. 19).



Gedenktafel für Schmidt über dem Eingang
des Pfarrhauses in Werneuchen
(Foto: Karsten Dahme)

Wie sah das Wirken, bzw. das Werk
Schmidts insbesondere sein dichteris-
ches aus? Welche Reaktionen rief es
hervor, welche Rolle spielt sein Opus
heute?

Die Frage nach dem dichterischen
Werk des Sandpoeten ist jedoch gar
nicht so leicht zu beantworten: zwar
gibt es Versuche, insbesondere die
Veröffentlichung seiner Gedichte zu
dokumentieren, aber es gibt über-
sichtlicher Weise kein echtes „Werkver-
zeichnis“. Mit „Werkverzeichnis“ ist
hier eine vollständige Liste seines lite-
rarischen Schaffens gemeint, in der
jeder Einzelteil mit der korrekten ur-
sprünglichen Bezeichnung und den
eventuell noch existierenden Hand-
schriften (in der Sammlung zur Litera-
turgeschichte der Stiftung Stadtmuse-
um Berlin befindet sich z.B. ein Konvo-
lut von ca. 100 Blatt Gedichten des
Schmidt von Werneuchen) verzeichnet
sind. Diese müssten wiederum nach
der Abfassungszeit chronologisch ge-
ordnet und, sofern erkennbar –
Schmidt selbst gibt das manchmal
selbst an – der Abfassungsort- und
Grund angegeben werden. Weiterhin
wäre die Erstveröffentlichung und wei-
tere Publikationsarten anzugeben. Dies
liegt bisher nicht vor. Allerdings wird in
verschiedenen Veröffentlichungen
(z.B. G. Betke (1964) S. 148f und G.
de Bruyn (1981) S. 264-266) eine, wie



Erste Buchveröffentlichung Schmidts
(Original im Bestand der Staatsbibliothek Berlin)

Die letzte Veröffentlichung zu Schmidts
Lebzeiten ist das Bändchen „Neueste
Gedichte. Der Trauer um geliebte
Tode gewidmet“ von 1815. Spätere
Sammlungen von Gedichten erschie-
nen 1889 (Exp. 45).



Naturpoet als Aushängeschild

Ministerin Sabine Kunst eröffnet Ausstellung zum 250. Geburtstag des Dichterpfarrers Schmidt von Werneuchen

VON BRIGITTE HORN

Werneuchen (MOZ) Eine Ausstellung zum 250. Geburtstag von Friedrich August Wilhelm Schmidt, genannt Schmidt von Werneuchen, ist am Pfingstsonnabend im Stadthaus von Werneuchen eröffnet worden. Der Dichterpfarrer soll eines der Markenzeichen der Stadt werden.

Selbst die Großen seiner Zeit kamen an ihm nicht vorbei. Johann Wolfgang von Goethe, Jakob Grimm und später auch Fontane urteilten über ihn, der teils spöttisch als Natur- und Sandpoet bezeichnet wurde. Der 1764 geborene Friedrich August Wilhelm Schmidt hinterließ eine umfangreiche Gedichtsammlung. Nach der Festveranstaltung in der Stadtkirche wurde im Anschluss daran im Stadthaus am Pfingstsonnabend die Ausstellung zum 250. Geburtstag Friedrich August Wilhelm Schmidts eröffnet.

Nach Worten der Brandenburgischen Kulturministerin Sabine Kunst anlässlich der Eröffnung fallen seine bescheidene Zufriedenheit und sein besonderer Blick für das Detail auf. Und gerade heute sei es aktuell, die Dinge im Kleinen zu betrachten. „Zwischen Aufklärung und Sturm und Drang schien damals manchen seine Kunst etwa abseitig, doch andere wiederum suchten seine Nähe“, sagte die Kulturministerin über den Pfarrer und Dichter, der als Schmidt von Werneuchen bekannt wurde. Mit der Würdigung dieses Mannes werde zur Stärkung der regionalen kulturellen Identität beigetragen, die auch gerade in der Landespolitik einen Schwerpunkt bildet. Als besonderen Vertreter der Alltagskultur, ohne in Trivialität und Sentimentalität zu verfallen, schätzte ihn der Schirmherr der Ausstellung, der Vorsitzende des Landeskulturbundes, Hinrich Enderlein.

Darüber hinaus wurde auf der Veranstaltung zur Ausstellungsöffnung deutlich, dass



Erster Rundgang: Die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg Sabine Kunst (l.) betrachtet interessiert die Exponate, neben ihr Hinrich Enderlein, Schirmherr der Ausstellung.

Foto: MOZ/Sergej Scheibke

nicht nur die Landespolitik, sondern auch viele Einwohner an Schmidt von Werneuchen interessiert sind. Dies zeigte schon allein die lange Dankesliste, die Bürgermeister Burkhard Horn vortrug. Besonders aber verwies er auf Thomas Raveaux, den Initiator der Ausstellung. Dank seines Engagements und seiner akribischen Arbeit sei sie überhaupt erst möglich geworden.

Raveaux selbst ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Er war bei einem Auftrag des Landeshauptarchivs zur Chronik Fahrlands, dem Geburtsort des Dichterpfar-

ers, auf Schmidt von Werneuchen gestoßen. Er fuhr deshalb nach Werneuchen, um dort in der Heimatstube mehr über ihn zu erfahren. „Da sah ich, dass ein Jubiläum bevorsteht und habe mich mit dem Bürgermeister Burkhard Horn kurzgeschlossen, aus diesem Anlass eine Ausstellung zu machen“, schildert er den Werdegang.

Für Werneuchens Bürgermeister soll die Ausstellung aber erst der Anfang sein. Zusammen mit Thomas Raveaux plant die Stadt, ein Archiv aufzubauen, in dem alles zusammengefasst

wird, was es hier und da im Land verstreut zu Schmidt von Werneuchen gibt. Dabei will Horn niemandem etwas wegnehmen. „Es könnten ja auch Kopien sein, die nach Werneuchen kommen“, sagt er mit einem Lächeln. Auf jeden Fall soll Schmidt von Werneuchen ein Markenzeichen der Stadt werden. Das hat man sich mit 6000 bis 8000 Euro für die Ausstellung auch etwas kosten lassen. Auf die Bedeutung des Dichterpfarrers für den Tourismus, weist Carola Hain hin, die von der Ausstellung sehr angegan ist. Sie wohnt seit einigen

Jahren in der Stadt und hat für die Schau ein Buch zur Verfügung gestellt

Die Besucher Werneuchens können nun im Stadthaus mehr über den Dichterpfarrer erfahren, von dem Dichterpriest Johann Wolfgang von Goethe schrieb: „Schmidt von Werneuchen ist der wahre Charakter der Natürlichkeit. Jedermann hat sich über ihn lustig gemacht, und das mit Recht; und doch hätte man sich nicht über ihn lustig machen können, wenn er nicht als Poet wirkliches Verdienst hätte, das wir an ihm zu ehren haben.“

Brandenburgischer Kulturbund e.V.

Landesverband des Kulturbundes e.V.

Charlottenstr. 31 - 14467 Potsdam
carla.villwock@kulturbund.de - www.kulturbund.de
(Gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg)

Tel.: 0331 - 291 570
Fax: 0331 - 200 76 48



Potsdam , den 23.01.2014

Sehr geehrter Herr Horn

Mit großer Freude hat der Vorstand dem Anliegen der Stadt Werneuchen die Schirmherrschaft für die Feierlichkeiten zur Ehrung von Schmidt von Werneuchen zu übernehmen entsprochen.

Besonderes Anliegen ist es uns, die Ausstellung zu begleiten und für die Präsentation in seinem Geburtsort Fahrland zu sorgen.

Den Termin des Stadtfestes mit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am 07.06.2014 in Werneuchen werden wir in unseren Publikationen kommunizieren.

Hinrich Enderlein

Vorsitzender

Carla Villwock

Landesgeschäftsführerin

Herrn Dr. Thomas Raveaux

3.7.14

Sehr geehrter Herr Raveaux,

zur Eröffnung Ihrer Ausstellung zu kommen, hatte ich mir fest vorgenommen, aber dann ließen altersbedingte Schwächezustände das leider nicht zu. Dass Sie mir nun die Broschüre zur Ausstellung haben zukommen lassen, war eine große Freude für mich. Ich danke Ihnen herzlich dafür.

Wie ich sehe, haben Sie sich ja intensiv mit dem Werneuchener Dichterpfarrer beschäftigt, was die Lektüre Ihrer Ausführungen für mich sehr interessant gemacht hat. Ich habe mich zwar ab und zu an seinen Gedichten immer mal wieder erfreuen können, habe mich aber in den letzten Jahren nicht mehr mit der weiteren Erforschung seines Lebens beschäftigen können, was ich manchmal ein wenig bereue, zu spät! Die Herausgabe seiner Gedichte, für ich damals, um 1980, einen Verlag finden konnte, war ein Glücksfall. Ich glaube nicht, dass das heutzutage möglich wäre.

Mit freundlichen Grüßen



Günter de Bruyn

Als Poesie gut

Schicksale

aus Berlins Kunststepoche

1786 bis 1807

*Zu der kulturell reicheren Epoche
Preußens leise der Nichter Schwacht
von Werners zu sein bescheidenen
und republikanischen Beitrag. Wie
siner Erhebung alle die Straft Wer -
nen sein viel selbst.*

*Günter de Bruyn
im August 2014*

Fischer
Taschenbuch
Verlag

Berlin in den Jahren um 1800. Zwischen Schloß und Charité, Münzstraße und Köllnischem Fischmarkt erlebt der Leser die Schicksale der Schadow und Schinkel, der Tieck, Clausewitz, Kleist und Zelter. Er blickt in die Salons der Henriette Herz und der Rahel Levin und wird mit den Liebes- und Kriegsabenteuern des Prinzen Louis Ferdinand vertraut.

Während anderswo in Europa Kriege toben, erlebt die Haupt- und Residenzstadt des neutralen Preußen eine erstaunliche kulturelle Blüte. In ständiger Korrespondenz mit Weimar wird die werdende Großstadt durch Frauen und Männer verschiedener Gesellschaftsschichten zu einem künstlerischen und geistigen Zentrum, in dem sich der Umbruch des bürgerlichen Zeitalters vollzieht.

De Bruyns großangelegter Essay zu dieser klassischen Zeit Berlins bietet eine imponierend detailgetreue Geistesgeschichte in Porträts und Bildern und verzaubert durch Erzählen. An der Wahl des Titels – »Als Poesie gut« – beweist sich die leise Ironie, die schon immer ein wesentliches Kennzeichen des de Bruynschen Stils gewesen ist, denn mit diesem Anspruch begründete Friedrich Wilhelm III., der wenig kunstsinigige Gemahl der legendären Königin Luise, einst die Ablehnung einer polnischen Denkschrift.

Günter de Bruyn, geb. 1926 in Berlin, lebt in Görsdorf bei Beeskow als freier Schriftsteller. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Heinrich-Böll-Preis, dem Thomas-Mann-Preis, dem Nationalpreis der Deutschen Nationalstiftung, dem Eichendorff-Literaturpreis und dem Jacob-Grimm-Preis Deutsche Sprache. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören die beiden Bände seiner Autobiographie, »Zwischenbilanz« und »Vierzig Jahre«, die frühen Romane »Buridans Esel« und »Neue Herrlichkeit« und die Biographie »Das Leben des Jean Paul Friedrich Richter«.

Hinweise auf sein Werk im S. Fischer Verlag und im Fischer Taschenbuch Verlag finden sich am Ende des Bandes.

Unsere Adresse im Internet: www.fischerverlage.de

Das ist ein schöner
Freundstode, den Sie haben
legen können mit der
Ausstellung über Ihren
Dachplaner.

Viel Glück bei der weiteren
Entwicklung, viele Besucher
und Interessierte, die mit
Schmidt leben

Sehr viele Kunst

7. Juni 2017

Gut, dass es immer wieder Initiatoren
und Mitstreiter schaffen, die Historie
in geeigneter Form dem Publikum zu
zeigen.

Es ist eine Freude, das alte Gedächtnis
neben der neuen Medizin zu sehen!

Mit Freude lässt sich alles ansehen
und anhören.

29.7.14

Susanne Klöck

Ich gratuliere der Stadt zu dieser gelungenen
Wissenskennung. Es ist gut, dass man sich auch auf
die Geschichte bezieht und sich auch als Stadt
an die Menschen erinnert, die diese Stadt auch
gegründet haben.

Wissen viele Menschen (besonders auch die Schüler)
die Gelegenheit nutzen, sich über den großen Sohn der
Stadt zu informieren.

30.07.14

Man. Christl Roth

31.07.2014

Ihre Fontane über „Schmidt von Wernuchen“ las,
sind jedochs Spott skeptisch sehen.

Ihre die Ausstellung über den Dichterkopferer sah,
wird sich beeindruckt auf die Wernuchener Seite
schlagen. Herzlichen Dank für die sehr informative
Ausstellung, die dem Wernuchenschen Schmidt

Zerechtigkeit widerfahren lässt.

Gruppe der „Brandenburgischen Exkursionen“

Michael Jäncker
Kern Paul Jäncker

Freudeaktion der Stadtverwaltung und allen beteiligten
Firmen, Sponsoren und Einzelpersonen zu dieser
Ausstellung.

Sie ist sowohl inhaltlich als auch von der
handwerklichen Seite sehr gelungen und gibt einen
würdigen Rahmen zum Geburtsfest unseres
Dachleiters Schmitt.

Martin Lehman K. Vohman 25.08.2018

"Zeit, die wir nur nehmen, ist Zeit,
die uns etwas gibt." - Ernst Ferrle -

Ich kann nur sagen, dass man sich
auf alle Fälle die Zeit nehmen sollte,
diese Ausstellung zu besuchen. Sehr wertvoll
& beeindruckend. Jede Minute wert.

28.8.18 Yvonne Poppe - Sparkasse Bismarck
Filiale Weschenhan

Es ist wirklich erstaunlich was
die Geschichte von Werneuchen auch im
Bezug auf den Dichterpfarrer Schmidt
von Werneuchen zu erzählen hat
es lohnt sich die Ausstellung im
vollen Maße zu genießen und
es ist wahrhaft ein Kunstgenuss sich
über sein Umfeld, die Geschichte von
Werneuchen ein Bild zu machen. Ich
meine, die Ausstellung ist gelungen.

Siedfeld,
Sjirich Stalger
07.09.2014

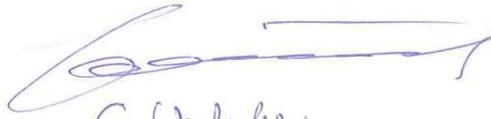
Eine tolle Ausstellung über den Dichterpfarrer
Schmidt von Werneuchen - hier sind weit viel
Liebe und Sachverstand viele Stationen des Lebens
des bekanntesten Werneuchenerers zusammengetragen
worden. Herzlichen Glückwunsch zu der gelungenen
Ausstellung.

Bernice
Anita Wellb
8.9.2014

Mit großer Freude können wir heute für kurze Zeit
deine wunderbare Darstellung hier in der Fabrik der
Gilde zeigen.

Trage viele Farbtöne und Poldene Bürgerinnen
und Bürger, aber ebenso viele von weit her den Weg
zu uns finden und so dem "Fänp der best" ihre
Reverenz erweisen.

Auch wenn er nun kurze Zeit hier in Fabrik
verbringt, habe ihn diese Jahre geprägt
und zu einem Schöpfer inspiriert.



C. Watschey
Auf. verstellte Fabrik

17.09 2014

Liebe, mein Herz, auch eruffont dich oft an

der süßen Erinnerung!

aus Schmidt von Wernsdorff "Fabrikant"

Ja, wir werden uns der Erinnerung an die schon
Lesung zu Schmidt von Wernsdorff 250. Geburts-
tag erinnern in der wunderbaren Kirche und
den freundlichen Zuhörern

Ulrike Köhler

Hans-Johann Richter/
Musikant